

Otto Schenk auf dem Sofa TV Seite 26

Wo ist unser Macron? Gastkommentar Seite 27

derStandard.at/Wissenschaft

DO., 31. AUGUST 2017

25

VOLL TV,
NULL GEBÜHR!

Live-Fernsehen gratis
auf deinem Handy.
www.zappn.tv

ZAPPN

Bezahlte Anzeige



Foto: Picturedesk

Lebensgroße Nachbildung eines Wollnashorns (*Coelodonta antiquitatis*) mit Jungtier. Die großen, einst weitverbreiteten Pflanzenfresser starben am Ende der letzten Kaltzeit aus.

Die Leiden der eiszeitlichen Riesen

Vor 12.000 Jahren verschwanden die großen Säugetiere des Pleistozäns. Forscher entdeckten nun an Knochen von Wollnashörnern, dass überraschend viele dieser Giganten Fehlbildungen der Halswirbelsäule aufwiesen. Die möglichen Ursachen zeichnen ein Bild des Verfalls.

David Rennert

Leiden/Wien – Das Ende der letzten Kaltzeit am Übergang vom Pleistozän zum Holozän vor rund 12.000 Jahren brachte ein Massenaussterben mit sich, dem vor allem sehr große Säugetiere zum Opfer fielen. Was den Untergang der Megafauna auslöste, ist bis heute umstritten: Waren es zuvorderst die klimatischen Veränderungen oder die zunehmende Ausbreitung des Menschen, die zur Aussterbewelle führten und Mammuts, Wollnashörnern und vielen anderen zum Verhängnis wurden?

Eine aktuelle Studie von Forschern des Naturalis Biodiversity Center in Leiden vermag diese kontroverse Frage zwar nicht zu klären, gibt aber neue Einblicke in den Zustand der letzten Wollnashörner.

hornpopulationen vor dem Ende: Wie Frietson Galis und Kollegen im Fachblatt *PeerJ* berichten, wiesen auffallend viele dieser behörnten Fellgiganten Fehlbildungen der Halswirbelsäule auf. Nach Ansicht der Wissenschaftler ist das ein Indiz dafür, dass die Nashörner schon länger unter äußerst prekären Bedingungen gelebt haben müssen. Ähnliches hatte Galis vor kurzem bereits an Mammutterresten nachgewiesen.

Ausgeprägte Halsrippen

Konkret untersuchten die Forscher Halswirbel von 32 Wollnashörnern, die auf dem Gebiet der heutigen Niederlande lebten. Acht Exemplare wiesen ausgeprägte Cervicalrippen auf, also Rippen im Bereich der Halswirbelsäule, die sich bei den meisten

Tiergruppen im Lauf der Evolution zurückgebildet haben. Diese Fehlbildung, die abgeschwächt auch bei etwa 0,3 Prozent der Menschen auftritt, wird mit Gendefekten und schädlichen Umweltbedingungen im frühen Embryonalstadium in Verbindung gebracht. Galis: „Der Defekt ist relativ harmlos, deutet aber auf sehr widrige Lebensumstände hin.“

Als Ursache für die verblüffende Häufigkeit der Cervicalrippen bei Wollnashörnern kommen demnach zwei Faktoren in Betracht: Zum einen könnte starke Inzucht infolge schrumpfender Populationen die nachteiligen Genvarianten erhalten haben. Hierbei könnte freilich auch der Mensch eine Rolle gespielt haben.

Andererseits dürften die klimatischen Bedingungen und die Veränderung der Lebensräume den Tieren schon über einen längeren Zeitraum massiv zugesetzt haben. Die wahrscheinliche Kombination beider Faktoren ergibt das Bild einer Spezies, die schon für gerueme Zeit sehr geschwächt war, ehe sie ganz verschwunden ist.

„Es gibt noch so viele Geschichten zu schreiben“

Alexandra Föderl-Schmids Abschied vom STANDARD

Wien – Von ihrer Unbeugsamkeit wurde viel gesprochen, von Qualität, Energie, Offenheit, Kompetenz und Leidenschaft: Dienstagabend lud Alexandra Föderl-Schmid Kollegen, Mitstreiter und Wegbegleiter zum Abschiedsfest.

Mittwoch hatte Föderl-Schmid (46) ihren letzten Arbeitstag nach 27 Jahren und drei Monaten beim STANDARD: als Mitarbeiterin der Oberösterreichredaktion, als Korrespondentin in Berlin und Brüssel, als Wirtschaftsressortleiterin und ab 2007 zehn Jahre als Chefredakteurin, die Erste einer Tageszeitung im Land. Und ab 2012 zudem als Koherausgeberin neben Gründer Oscar Bronner.

Einen Redakteursvertrag bei der *Welt* hat sie schon weggeworfen, um doch für den STANDARD weiter und noch lange als freie Journalistin aus Berlin zu berichten. Das eine oder andere Führungsjobangebot deutscher Qualitätszeitungen lehnte sie seither ab. Nun wechselt Föderl-Schmid zur *Süddeutschen Zeitung*, sie wird für die große deutsche Qualitätszeitung ab Herbst als Korrespondentin aus Tel Aviv berichten.

„Entwicklung des Landes“

Warum wieder Korrespondentin nach zehn Jahren Chefredaktion und Herausgeberfunktion? „Es gibt noch so viele Geschichten zu schreiben“, erklärte das die langjährige Deutschlandkorrespondentin mit Tag für Tag vielen, vielen Geschichten. So nennen Journalisten Berichte und andere Artikel gern – einige österreichische jedenfalls noch, deutsche sprechen von „Stücken“.

„Mit einem weinenden und einem lachenden Auge“ verabschiedete Heinz Fischer, bis 2016 Bundespräsident, Föderl-Schmid per Videobotschaft. Er verstehe mit Blick auf den neuen Job in Israel, „dass man auch neue Ufer kennenlernen will“, aber: „Die österreichische Medienlandschaft braucht Persönlichkeiten wie Sie sehr, sehr dringend.“ Fischer dankte ihr „sehr, sehr herzlich für Ihre Beiträge zur Entwicklung unseres Landes“.

Zur Entwicklung kann auch Beharren beitragen: Ihr Beharren auf die klarstmögliche Trennung zwis-

chen Redaktion und Geschäft würdigten beim Abschied auch Menschen, die beim STANDARD fürs Geschäft zuständig waren oder sind.

Wolfgang Bergmann war ab 2000 Geschäftsführer und ab 2008 Vorstand der Mediengruppe, bis er Anfang 2017 als Geschäftsführer zum Belvedere wechselte. Bergmanns Dreipunkteporträt der Branchenunüblichkeit: direkt und offen („grader Michel“), frei von Narzissmus und selbstkritisch.

Qualität und Journalismus

Selbstkritisch wie kritisch: Föderl-Schmid erinnerte die Redakteurinnen und Redakteure bei ihrem Abschied nachdrücklich an ihre Aufgabe – Qualitätsjournalismus, mit Betonung auf Qualität wie Journalismus.

Herausgeber Oscar Bronner und Vorstand Alexander Mitteräcker dankten Föderl-Schmid schon vor deren Abschiedsfeier in einer E-Mail an alle Mitarbeiter „herzlich für die langjährige ausgezeichnete Zusammenarbeit, ihr Engagement und ihren Beitrag zur Entwicklung unseres Mediums“.

Neuer STANDARD-Chefredakteur wird wie berichtet Martin Kotynek, derzeit stellvertretender Chefredakteur von *Zeit Online* in Berlin. Er beginnt im November, bis dahin übernimmt Stellvertreter Rainer Schüller interimistisch die Chefredaktion. (fid)

Abschiedskommentar Seite 28



Appell für Qualitätsjournalismus:
Alexandra Föderl-Schmid.

Foto: Michael Simoner